

Die Speisung der Fünftausend (Markus 6.30 - 44)

In diesem Text kann ich drei Gruppen von Personen ausmachen:

- Die Menge
- Die Jünger
- Jesus

Die Menge

Widmen wir uns zuerst der Menge. Im Vers 34 steht, sie sind wie Schafe ohne Hirten. Bestimmt gibt es in deinem Umfeld Personen, die auf diese Beschreibung passen. Es sind Menschen mit Bedürfnissen. Sie haben von Jesus gehört, von seinen Predigten, und von Heilungen, und sie haben ihre Hoffnung auf diesen Jesus gesetzt, dass er ihre Bedürfnisse erfüllt.

Und wir sind ebenfalls Menschen mit Bedürfnissen. Vielleicht sind wir in unserem Leben ebenfalls auf diesen Jesus gestossen, und haben begonnen, ihm nachzufolgen. Wahrscheinlich wurden nicht alle Bedürfnisse gestillt und alle unsere Probleme gelöst, aber hoffentlich sind wir etwas weniger orientierungslos als vorher. Und vielleicht bist du auch selbst auf der Suche, oder wieder auf der Suche, wieder an diesem Punkt, wo du nicht weisst, ob Jesus wirklich die Antworten hat, die du suchst.

Ich möchte, dass wir versuchen, uns in einem ersten Schritt in diese Menschen einzufühlen. Was geht ihnen durch den Kopf? Was war ihre bisherige Reise, was haben sie erlebt? Wo wurden sie schon enttäuscht, wo hoffen sie noch. Vielleicht pickst du dir eine Person oder Personengruppe heraus, die dir gerade in den Sinn kommt.

Lasst uns in der Stille diesen Gedanken nachgehen.

Die Jünger

Die zweite Gruppe sind die Jünger. Sie sind müde und hungrig. Das Leben mit Jesus ist anstrengend. Überall sind Menschen mit Bedürfnissen. Im Vers 31 steht: "Denn es war ein Kommen und Gehen, und sie hatten nicht einmal Zeit zum Essen." Und Jesus versteht ihre Müdigkeit, und will mit ihnen zusammen an einen einsamen Ort fahren, in einem Boot. Doch die Menge lässt ihnen keine Ruhe, sie gehen zu Fuss dorthin, wo sie erwarten, dass Jesus und die Jünger hinfahren.

Wahrscheinlich sehen sich die meisten von uns in dieser Gruppe. Wir können das Problem, die Bedürfnisse der Menschen, klar identifizieren. Und die Menge ist ebenfalls hungrig! Aber wir haben gerade mal genug für uns selbst mitgebracht, während die Menge weniger vorausschauend war. Was machen die Jünger also? Sie bringen das Problem vor Jesus!

Die Antwort von Jesus ist einfach: Gebt ihr ihnen zu essen! Einfach, oder? Was für eine Zumutung. Aber sie haben nur ein paar Brote und etwas Fisch,

grad genug für sich selbst. Sie schlagen vor, die Teamkasse zu plündern, und Brot für alle zu kaufen, aber das würde gerade für eine winzige Menge für alle hergeben. Könnt ihr euch vorstellen, wie sich die Jünger gefühlt haben? All diese Bedürfnisse, und nie genug Ressourcen, um sie zu stillen.

Lasst uns in einer zweiten Stille in die Jünger einfühlen. Kennst du diese Situation? Kannst du dich in einen Jünger hinein versetzen?

Jesus

Als Jesus die Menge sieht, empfindet er Erbarmen. Sicher ist auch er müde und hungrig. Es lässt ihn nicht kalt, er will helfen, lehren, heilen. Jesus eben.

Sicher waren die Jünger überfordert, als er sagt: Gebt ihr ihnen zu essen. Und ich nehme an, dass ihm das bewusst war, und er damit den Jüngern etwas sagen wollte. Im Matthäus 18 sagt Jesus zu den Jüngern, nachdem sie ihm berichten, dass sie nur 5 Brote und 2 Fische haben: Bringt sie zu mir! Jesus hätte das Problem wahrscheinlich auch ohne die Jünger lösen können. Aber stattdessen hat er sie für die Lösung mit einbezogen. Die Jünger mussten ihre paar Brote und Fische besteuern. Möglicherweise war das ihr ganzer Proviant. Jesus macht uns also nicht nur zu Mitbesitzern des Problems, sondern will auch, dass wir Teil der Lösung werden. Gott weiss, dass wir wenig beizutragen haben, trotzdem scheint es, dass Gott die Bedürfnisse der Menschen nicht ohne unseren Beitrag befriedigen will. Auch wenn Gott das eigentliche Wunder vollbringt, wir werden mit einbezogen. Eigentlich ein rechtes Privileg, oder?

Als Gott Moses im brennenden Dornbusch begegnet, und ihn dazu beruft, das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten zu führen, ging es ihm wahrscheinlich ähnlich wie den Jüngern. Ich zitiere aus 2. Mose 4: "1 Daraufhin sagte Mose: Sieh, sie werden mir nicht glauben und auf meine Stimme nicht hören, sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen. 2 Der HERR aber sprach zu ihm: Was hast du da in deiner Hand? Und er sagte: Einen Stab."

Ein Stab ist nicht grad viel, aber vielleicht erinnert ihr euch, für was alles dieser Stab hinhalten musste. Was ist es, das du in der Hand hältst? Was ist der bescheidene Beitrag, den du einsetzen kannst?

Lasst uns in einer dritten Stille darüber nachdenken, was wir in unseren Händen halten.

Was können wir mitnehmen

Was wir in der Hand halten soll nicht die Frage nach dem **Was** beantworten, sondern eher nach dem **Wie**. Also nicht: Ich kann etwas besonders gut, also suche ich mir ein Problem, dass dazu passt. Am Anfang der Berufungsgeschichte von Moses (2. Mose 3 Vers 7) heisst es: "Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Schreien über ihre Antreiber habe ich gehört, ich kenne seine Schmerzen." Oder bei der Speisung der 5000

(Vers 34): “Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen, und sie taten ihm leid, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben”. Am Anfang steht also das Erbarmen, dass Gott für uns Menschen hat. Und es ist mein Gebet, dass wir immer mehr nicht nur denken wir Jesus, sondern auch auch wie er empfinden, uns also immer wieder treffen lassen können von diesem Erbarmen.

Den Rest der Speisung der 5000 habt ihr gehört, und auch die Geschichte vom Auszug des Volkes aus Ägypten ist euch wohl bekannt. Gott will uns in seine Geschichte einbeziehen, jeden, der bereit ist, sich auf ihn einzulassen.

Wenn du dich also das nächste Mal einer solchen Situation wiederfindest, und dich überfordert fühlst, und du dich fragst “lastet denn alles auf meinen Schultern”, dann kommt dir vielleicht diese Geschichte wieder in den Sinn. Und und ich wünsche dir, dass du es als Privileg sehen kannst, einen Teil von Gottes Lösung sein zu können.

Gebet

Danke Gott, dass dir das Elend deiner Geschöpfe nicht egal ist, dass du dich immer wieder erbarmst. Hilf uns, dass auch wir uns immer wieder dem Elend aussetzen können, und nicht aufgeben oder uns abschotten, sondern uns ebenfalls von diesem Erbarmen einnehmen lassen.

Und danke, dass du uns eine deine Geschichte mit uns Menschen einbeziehen willst. Hilf uns bitte zu erkennen, was diese Brote und Fische in unserer Hand sind, die unser Beitrag sein können. Hilf uns bitte, dir zu vertrauen, wenn unserer Ressourcen überhaupt nicht ausreichend sind für das Problem, dass wir erkannt haben.

Amen.